

Die Spekulanten sind raus

Die Finanzkrise lässt auch die Preise für Kunstwerke tief fallen · Kunst bleibt als Asset-Klasse dennoch interessant

VON KARL-HEINZ MÖLLER

Kein Gemälde wird dadurch besser, dass ein Händler daran etwas verdient – aber auch nicht schlechter. Aber was passiert, wenn der Aspekt der Vermögensbildung wichtiger wird als die Geschmacksbildung? Wenn Künstler wie Markus Lüpertz ironisch über den Kunstmarkt urteilen, dass die Qualität von Kunst an ihrem Preis gemessen werde.

In den vergangenen Jahren hatte sich auf dem Kunstmarkt eine riesige Preisblase gebildet. Doch nach den Auktionen bei Sotheby's und Christie's in New York in den vergangenen Tagen ist die Party nun vorbei, zumindest für die Spekulanten.

So wechselte das Relief „Archisponge (RE 11)“ von Yves Klein bei Sotheby's für 21,4 Mio. \$ (17 Mio. €) den Besitzer – es war ursprünglich auf 25 Mio. \$ taxiert worden. Auf dem Comicstrip-Bild von Roy Lichtenstein „Half Face with Collar“ blieb Sotheby's gleich ganz sitzen. Das Haus hatte dem italienischen Sammler Gian Enzo Sperone einen Preis von 15 Mio. \$ garantiert.

Alexander Ruis, Mitglied des Vorstands der Privatbank Wilhelm von Finck, konstatiert: „Auf dem Kunstmarkt ist eine ganz normale Sache eingetreten. Mit dem Wegfall der hohen Nachfrage von Investmentbankern, Hedge-Fonds-Managern und anderen vielleicht schnell reich gewordenen Personen, auch aus China oder Russland, sind die Preise gefallen.“ Dies treffe vor allem für überteuerte und von unprofessionellen Kunstkäufern hochgetriebene Objekte zu.

Etwas anderes sei es, wenn Großvermögen auch Kunstwerke bein-



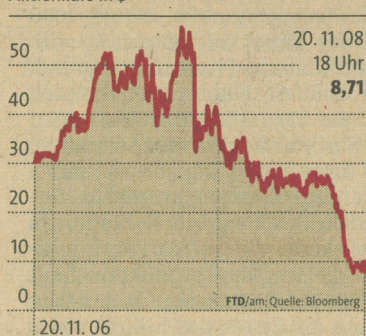
Yves Kleins Relief **Archisponge (RE 11)** hat auf der Auktion von Sotheby's enttäuscht. Der Zuschlag lag unter dem Schätzpreis

Gebeutelt

Opfer Lange haben die großen Auktionshäuser wie Sotheby's von der Kunstspekulationsblase profitiert. Zuletzt blieben sie wegen überhöhter Preisgarantien auf hohen Verlusten sitzen.

Gegen den Trend Manche sehen im derzeitigen Marktumfeld Chancen. So gab am Dienstag die Addax Bank aus Bahrain mit der britischen Fine Art Group die Auflegung eines Kunstfonds über 35 Mio. \$ bekannt.

Sotheby's
Aktienkurs in \$



halten. In der Regel handele es sich dabei oft um Liebhaberei und weniger um Spekulation. Ruis: „Gute Stücke werden langfristig ihren Wert behalten.“

Kunstkenner Markus Drescher, Vermögenscontroller und Geschäftsführer von Portfolio Consulting, Berlin, hält Kunstobjekte in größeren Depots für eine gute Anlagemöglichkeit – auch als Mittel zur Diversifikation. Allerdings hätten sich viele vermögende Sammler zurückgezogen, weil sie den Markt für überhitzt hielten. Dies könne sich jetzt ändern. Markus Drescher sagt: „Nach der Preisbereinigung werden

sie zurückkehren. Es wird am Ende so sein wie mit anderen Assets in einem gut allokierten Portfolio.“ Niveau des Künstlers und seiner Arbeiten seien entscheidend.

Joelle Romba, Art Consultant in Berlin, sah seit Längerem die Entwicklung einer Preisblase in bestimmten Segmenten. Die Finanzkrise machte diese nun sichtbar, und Sammler sind nicht mehr bereit, nahezu jeden Preis für jede Arbeit zu zahlen. Romba, die elf Jahre bei Sotheby's gearbeitet hat, erwartet weniger eine tiefgreifende und lange andauernde Krise des Kunstmarkts, sondern eine scharfe, aber gesunde Korrektur.

Dafür spreche unter anderem die Tatsache, dass bestimmte Künstler nach wie vor sehr gute Preise erzielen. So wundere sie sich nicht, dass bei Christie's rege Nachfrage für ein Bild von Yayoi Kusama, einer der bedeutendsten japanischen Künstlerinnen der Nachkriegszeit, vorherrsche. Das Bild erzielte ein Ergebnis von 5,79 Mio. \$. Andererseits komme es bei jungen Künstlern wie Anselm Reyle, dessen Arbeiten in wenigen Jahren raketentartig im Wert gestiegen waren, zu Ernüchterung. Sie fallen im Wert so schnell, wie sie vor Kurzem noch bei Auktionen nach oben geschossen waren. Etablierte Künstler wie Gerhard Richter würden dagegen ihre Positionen mit Sicherheit behaupten und weiter angesagt bleiben, ganz zu schweigen von Blue Chips wie Pablo Picasso oder Edward Hopper.

„Die vergangenen Jahre waren die große Zeit der Auktionshäuser. Gute Kunst war knapp, der Run darauf groß. Das scheint jetzt vorbei. Die Beratungsfunktion von Galerien und Kunsthändlern wird wieder wichtiger.“